

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Unser lieber alter Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

weißen Ring, der um den ganzen Hals lief. Auch dieser mußte beseitigt werden, damit der Schaden nicht auffiel. Das gelang mir nach einigen vergeblichen Versuchen mit einer Speckschwarte.

Als die Arbeitszeit nach zwei Stunden beendet war, ging ich zu Herrn Dr. Teuchert, um diesem den Fall zu berichten. Er hatte für Schülerstreiche immer das größte Verständnis und fragte mich sofort, ob er mir einen Schlüssel für die Schule leihen sollte, damit ich die Büste unbemerkt zurückbringen könnte. Diesen Vorschlag habe ich mit größter Freude begrüßt, und es stand dann etwa drei Stunden nach dem entsetzlichen Unglücksfall der alte Homer wieder an seiner alten Stelle.

Groß war das Erstaunen der Klassenkameraden am nächsten Morgen, und alle wollten den alten Herrn genauer besichtigen und persönlich begrüßen. Ich hatte die größte Mühe, sie davon abzuhalten. Auf diese Weise hat kein Lehrer etwas von dem Vorfall bemerkt.

Als ich nach vielen Jahren diese Geschichte einem Mitschüler der Franckeschen Stiftungen erzählte, fing er furchtbar an zu lachen und erzählte mir, man habe sich einmal in seiner Gegenwart den Kopf darüber zerbrochen, wie es eigentlich komme, daß die Homer-Büste viel mehr wog als die anderen im gleichen Raum aufbewahrten Büsten von Aristoteles und Sokrates. Jetzt wußte er den Grund.

Unser lieber alter Feldgarten

Von Erich Weiser (1905—1914)

Ein sonniger Julivormittag. Eine Besorgung führt mich durch die Lindenstraße, entlang der im Vergleich zu einst meist nur noch halbhohen Stiftungsmauer. Das von der Sonne bestrahlte, friedliche Bild hinter mir, inmitten der geräuschvollen Stadt, läßt mich verweilen. Die Gärten der Stiftungen breiten sich aus vor dem schweifenden Blick. Erinnerungen steigen auf. Hier brachte man viele Jahre seiner Jugend zu, hier tummelte der Schüler und Jüngling sich bei Spiel und Wettkampf, hier entspannte man beim Spaziergang den Geist von Schularbeiten und wissenschaftlichen Problemen oder vertiefte sie im Gespräch mit Altersgenossen. Hier stählte man Körper und Seele für das Leben — nach dem Wahlspruch: „Mens sana in corpore sano!“

Vor dem Geiste erstehen Bilder von damals: Alte, liebe Schulkameraden sind um dich, den Hausschüler, den Stadtschüler, wieder herum; manche kleine Episode und Szene fällt dir ein, lockt andere Namen und Gestalten herbei, die in alle Winde verstreut, oft schon zu den Gefilden der Seligen entboten sind.

Festliche Anlässe, Schulfeiern, Jubiläen, Sportfeste, für die die Gärten Ort und Schaubild boten, steigen vor der Seele auf, mit ihrem wogenden Getriebe der Festteilnehmer im Rahmen spannender Veranstaltungen. Glanzpunkte unter ihnen waren die jährlichen Sommerfeste mit ihrem geschäftigen Zauber mühsamer Vorbereitungen für den Haus- und Vereinsschüler, mit ihrer stolzen Genugtuung bei überreichem Beifall nach gelungenem Feste. Als Lohn winkte die Abschlußfeier im Waisengarten auf den Vereinsplätzen mit Singsang und Gläserklang, danach die „Großen Ferien“. So drängen diese Phasen unbeschwingter Jugendfreude sich der Vorstellung, um unter einem Seufzer zu enteilen. —

Latinagebäude. Nach der Wiederherstellung



Arbeiter- und Bauernfakultät der Universität

Das heutige Bild der Gärten gleicht nicht mehr gänzlich dem Panorama von einst. Ihr Areal ist wohl ungefähr das gleiche geblieben, doch ist ihre Verwendung und Ausnutzung in räumlicher und fachlicher Hinsicht eine andere geworden, angepaßt den neuen Verwaltungsverhältnissen.

Der Feldgarten dient wohl überwiegend noch der sportlichen Er-tüchtigung der Schuljugend und der Erholung der Internatsschüler. Doch fehlen manche markanten Stätten und Zeichen vom Aussehen um die Jahrhundertwende. Der Krieg, die Bomben, wirtschaftliche Notzeiten haben ihre Spuren hinterlassen. Die Turnhallen I und II, das Haus unseres damaligen Turn- und Zeichenlehrers Stud.-Rat Dewerzeny sind

dem Erdboden gleich. Die ehemaligen Baumreihen der Alleen und Spielplatzeinfassungen, Akazien, Platanen, Linden, sind überall stark gelichtet, teilweise gänzlich verschwunden. Die Friedenseiche neben dem Sommerfestplatz unterhalb des Hexenberges steht nicht mehr, ein kahler, weißer Fleck inmitten der grünen Wiese verrät noch ihren Standort.

Die Grenzmauer zur Plantage ist geschleift. Der knorrige Riese vor ihr, das Ziel unserer manchmal halbsbrecherischen Zottenfahrten den Hexenberg hinab im Winter auf vereister Bahn, die alte Linde, streckt verdorrt ihre blattlosen Äste und Zweige in die Lüfte als Zeuge verflossener schönerer Zeit. Eine kurze Spanne von Dauer noch — und auch sie ist dahin.

Die zerbombten Gelände der Plantage und des Feldgartens werden gärtnerisch und landwirtschaftlich bestellt und ausgenutzt. Wo einst Turnhalle II stand, weiden auf sattgrüner Wiese friedlich ein paar Pferde, und ringsum dehnen sich, besonders im Gebiet der Plantage, lange Gemüsebeete und Ackerstreifen, bestellt mit Blumen und Feldfrüchten aller Art, bis zur Mauer an der Lindenstraße. Die Ligusterhecken unterhalb dieser Mauer bis zu Löffler's Haus mit den schönen, stillen Spazierwegen an der Lindenpforte vorbei sind ebenfalls verschwunden. Ein kahler, verwilderter Hang mit einigen wenigen Bäumen noch bietet sich dem Blick.

So hat unser alter Feldgarten viel von seinem Nimbus für den ehemaligen Hausschüler hergeben müssen, dient aber auch heute noch dem Turnunterricht und dem Spielbedürfnis einer frohen Jugend.

850 Jahre Stadsingchor

Von Otto Leyse (1900—1906)

Vom Klosterschüler in den Stadsingchor

Aus der Verpflichtung, daß der Kantor mit der Schule Neujahr und Martini singend durch die Straßen zu ziehen hat, entstand die „Kurrende“, die arme Schüler erfaßte, die unter Leitung eines Vorsängers Choräle und geistliche Lieder vortrug und dafür freiwillige Gaben einsammelte. Die Kurrende sang auch die Leichen zu Grabe. So berichtet die Chronik der Stadt Dessau aus dem Jahre 1549.

Wer von den Alten Lateinern würde dabei nicht an unseren „Stadsingchor“ denken, dessen Weisen er so oft gelauscht hat? Und wer weiß, daß der „Stadsingchor Halle“, wenn auch nicht in seiner jetzigen Form, so doch als Hallescher Knabenchor, nachweisbar 850 Jahre alt ist?

Einzigste Schule des alten Halle: die Klosterschule

Die Chronik der Stadt Halle erwähnt im Jahre 1116 mit der Gründung des Neuwerkklusters des Augustinerordens auch die Schaffung der Einrich-